

sie fast ganz nördlich in's Waadtland und rauscht eng zusammengezwängt durch das riesige Felsenthor, das die Dent de Morcles mit der gegenüberstehenden Dent du Midi (Mittagshorn) bildet. Die Ebene, welche die Rhone nun von der walliser Grenze bis zu ihrer Mündung in den See durchfließt, ist 6 Stunden lang und von ungleicher Breite. Je nach den Windungen der Berge rückt sie bald vor und tritt bald zurück, trifft hier auf Marmorfelsen, dort auf Weinberge und Kastanienwälder. Auf mittlerer Bergeshöhe erscheinen und verschwinden zahlreiche Dörfer, über diese erheben sich dunkle Wälder, dann grüne Weiden und einzelne Sennhütten. Auf der walliser Seite kann sich das Auge nicht satt sehen an der schönen Form und der Großartigkeit der Gebirge, an der Anmuth ihrer Krümmungen und an der Fruchtbarkeit ihrer vom schönsten Baumwuchse beschatteten Abhänge; hier an der auf einer Halde ruhenden Kapelle, dort am geheimnißvollen Thale, und überall an dem Reichthum und der Farbenpracht der Natur. Es scheinen die Alpen einen Gefallen daran gefunden zu haben, dem majestätischen Strome ein würdiges Bette zu bereiten, und bei seiner Annäherung zum See schmücken sie sich vollends, gleichsam um seine Ankunft zu feiern, mit neuer Pracht und Größe. In zwei Arme getheilt wälzt sich die Rhone durch die breiter gewordene Ebene fort und ergießt endlich ihre brausenden und schlammigen Fluthen in den Leman*), der zurückweicht, als hätte er Furcht, daß bei diesem Zusammentreffen der tief-blaue Krystall seines Gewässers besleckt werden möchte. Doch widersteht er, und es kommt zwischen ihnen zum Kampf. Der schäumende Strom und der blaue See werden handgemein, und eilt der Nordwind dem Leman zu Hülfe, so fahren die Wellen empor und stürzen von vorn und von der Seite auf den feindlichen Strom, setzen ihm hart zu und treiben ihn in die Enge. Man glaubt zwei kämpfenden Heeren zu begegnen; darum haben die Uferbewohner diesem Streite auch den Namen „la bataillère“ beigelegt. Fährt ein Rachen über die wogende Fläche, so verspürt er an den heftigen Stößen den Zorn der Fluthen. Noch eine Viertelstunde weit vom Ufer ist der Aufruhr fühlbar. Endlich ergiebt sich der Strom in die Nothwendigkeit, in das blaue Grab hinabzusteigen, aus dem er 20 Stunden weiter unten reiner und schöner wieder hervortritt.

Der See bespült den Fuß des Jura und der Alpen, das Savoyerland und den Schweizer-Canton Waadt; sein heller Halbmond biegt sich von Genf nach Neustadt (Villeneuve). Von der geringen Breite bei Genf erweitert er sich zu der ansehnlichen zwischen Evian und St. Sulpice von 3 Stunden. Am nördlichen Ufer mißt seine Länge 19 Schweizer Stunden, am südlichen (französischen) Ufer 15 Schweizer Stunden. Der Flächeninhalt beträgt $11\frac{1}{2}$ geogr. Q.-Meilen, also 2 Q.-Meilen mehr als der

*) Der Waadtländer nennt, mit einem gewissen Stolze, den See, von dem er den größten Theil des Ufers besitzt, nicht Genfersee, sondern Leman — Lacus Lemanus der Römer, im Mittelalter Lac Losannete, Mer du Rhone (Rhone-Meer), jetzt Lac de Genève (Genfersee).